



Grußwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Dieser 6. Newsletter ist für mich zugleich der Zeitpunkt, mich von Ihnen zu verabschieden. Ich werde Ende März meine Arbeit im Innovations-Inkubator beenden und an die Universität Paderborn zurückkehren. Mich hier in Lüneburg zu verabschieden, fällt mir nicht leicht, da ich die Leuphana als eine Institution kennengelernt habe, die sich auf hohem Niveau um eine Reform von Lehre und Studium bemüht. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich im Detail und manchmal auch im Großen ergeben mögen, ist dies ein Klima, in dem Lehrentwicklung gedeihen kann. Ich hoffe, daß die Institutionen, die ich gegründet oder in Form gegossen habe, die Lehrwerkstatt mit ihren Mitarbeiterinnen Anke Brehl, Dorothea Ellinger, Gesche Keding und Anke Timmann und die Schreibwerkstatt mit Christiane Heß und Marcus Fiebig, erhalten bleiben, und daß Sie als Lehrende auch in Zukunft von ihnen profitieren werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch auf ein Prinzip hochschuldidaktischer Arbeit zurückblicken, das ich in Lüneburg gemeinsam mit meiner Kollegin Gesche Keding entwickelt habe und das wir fachsensible Hochschuldidaktik nennen. Seine Grundidee ist, hochschuldidaktische Weiterbildung nicht primär als Wissenstransfer von der Psychologie oder Pädagogik in die Fächer des Universitätsstudiums zu denken. Wir nutzen sie vielmehr dazu, gemeinsam mit den Lehrenden anlässlich von Fragen des Lehrens, Lernens, Prüfens usw. die jeweils eigene Fachkultur zu reflektieren, etwa in ihren Vorstellungen davon, was Wissen oder Lernen heißt, und erst auf dieser Grundlage zu fragen, was sich aus Ideen, Theorien oder Daten anderer Fächer lernen läßt. Ebenso wichtig ist, Diskurse aus den Fächern aufzunehmen und im Rahmen von hochschuldidaktischer Reflexion weiterzuführen. In der Reihe „Ausgezeichnet“ ist dies mit den Workshops der Lehrpreisträgerinnen Dr. Steffi Hobuß und Dr. Cristina Blohm, Philosophie und Ethnologie, bisher wunderbar gelungen – herzlichen Dank an beide, sich auf dieses Experiment eingelassen zu haben! Die Hochschuldidaktik soll so doppelt sprachfähig werden: in den Diskurs mit den Fächern eintreten, anstatt sie zu belehren.

Ingrid Scharlau



Prof. Dr. Ingrid Scharlau
Leiterin der Lehrwerkstatt



Grußwort	1
Auslese dghd-Tagung Neuigkeiten und Eindrücke von der Tagung „Hochschuldidaktik im Dialog“	2
Impulsreihe AUSGEZEICHNET Übergangsriten und Tabubrüche in der Lehre	3
Ankündigung Lehrpreise 2015	3
Kurz erklärt Constructive Alignment	3
Drei Fragen an... Prof. Dr. Kai Niebert	4
Rückblick & Ankündigung Open Educational Resources	5
Ankündigung Brown Bag Series - Teaching in english	5
Ankündigung Hochschuldidaktische Workshops und Profile	6
Didaktische Methoden Ein etwas anderes Seminarformat: Rollenspiele	7
Umfrage Wir wollen's wissen	7
Strandgut Leuphana College	7
Impressum	8



Dorothea Ellinger // Auslese dghd-Tagung 2015

Neuigkeiten und Eindrücke von der Tagung „Hochschuldidaktik im Dialog“

Anfang März trafen sich auf der 44. Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik über 500 Lehrende, Forschende und hochschuldidaktische Praktikerinnen und Praktiker in Paderborn um sich über Ideen, Konzepte, Forschungsergebnisse und praktische Erfahrungen auszutauschen. Auch das Lehrwerkstatt-Team war dabei und stellt hier drei Themen vor, für die wir Impulse mit zurück nach Lüneburg genommen haben.

Hochschuldidaktik in Finnland und Australien

Durch die Keynotes von Prof. Dr. Sari Lindblom-Ylänne (University of Helsinki, Finland) und Prof. Dr. Simon Barrie (University of Sydney, Australien) erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl einen Blick von außen auf die Entwicklung der Lehr- und Hochschulentwicklung als auch einen Einblick in die Situation in Australien und Finnland. Auf besonderes Interesse im Vortrag von Prof. Dr. Sari Lindblom-Ylänne stießen dabei die Forschungsergebnisse, warum Studierende an der Universität Helsinki nicht in der Regelstudienzeit fertig werden oder gar abbrechen. Ein wichtiger Faktor waren dabei Studentenjobs. Nicht wegen der Zeit, die sie beanspruchen, sondern aufgrund ihres Inhaltes. Jobs, die in einem fachlichen Bezug zum Studienfach standen, führten öfters zu einer Verzögerung oder zum Studienabbruch, wohingegen Jobs ohne fachlichen Bezug eher zu einem zügigen Studium motivierten. Sie erklärte dies damit, dass Studierende, die einen fachbezogenen Studentenjob ausführten, nicht sähen, welchen Mehrwert die Fortsetzung des Studiums hätte, sondern sich als bereits kompetent genug für diesen Beruf empfinden.

Prof. Dr. Simon Barrie ging in seiner Keynote auf die Bedeutung von strategischer Lehrentwicklung als Gesamtmaßnahme einer Universität im Vergleich zu Weiterbildungsmaßnahmen auf der Ebene individueller Lehrender ein. Auch wenn sicherlich nicht alles auf Deutschland übertragen werden kann, bot seine Keynote im Hinblick auf die durch den Qualitätspakt Lehre geförderten Maßnahmen und deren Nachhaltigkeit noch reichlich Gesprächs- und Diskussionsanlass.

An der Leuphana werden durch den Qualitätspakt Lehre zwei Projekte gefördert:

Das Einzelprojekt „Leuphana... auf dem Weg!“

<http://www.leuphana.de/ueber-uns/qualitaetsentwicklung/projekt-leuphana-auf-dem-weg.html>

und das Verbundprojekt „Netzwerk Quality Audit“

<http://www.leuphana.de/ueber-uns/qualitaetsentwicklung/projekt-quality-audit.html>

Musik aus der PVC-Orgel

Das Team der Event-Physik der Uni Paderborn präsentierte zwischendurch eine kleine Showeinlage und spielte Musik auf der PVC-Orgel. Wie das genau funktioniert ist zu sehen unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=ZZiYgj7TcqA>

Peer-Tutorien und Peerberatung

Der Einbezug von Studierenden in Unterstützungsangebote war ein weiteres, viel diskutiertes Thema der Tagung. Es wurden vielfältige Projekte vorgestellt, wie Studierende als Peer-Tutor_Innen und Peer-Berater_Innen auf ihre Aufgaben vorbereitet und eingesetzt werden. Warum es wohl doch notwendig ist, dass jede Universität und zum Teil jedes Fach seine eigene Lösung im Umgang damit finden muss, wurde in einem Beitrag der Universität Paderborn deutlich, in dem Akzeptanz und lernförderlicher Nutzen von Tutorien und Beratung in Physik und den Wirtschaftswissenschaften vergleichend untersucht wurde. In beiden wurde ein fachliches Peer-Tutoring und zusätzlich Beratung zum Zeit-, Selbst- und Prüfungsmanagement angeboten. Die Wirtschaftswissenschaftler_innen nahmen diese Unterstützungsangebote, insbesondere das Tutorium, besser an als die Studierenden im Fach Physik, die, wenn sie überhaupt ein Angebot nutzten, eher die Beratung nutzten. Für beide Angebote konnte gezeigt werden, dass sie einen positiven Effekt auf Noten und Motivation haben, vorwiegend aber von den bereits guten und engagierten Studierenden angenommen werden.

Prüfungen im Format des forschungsnahen Lehren und Lernens

Prüfungen von Lehrveranstaltungen oder Modulen im Format des Forschenden oder auch entdeckenden Lernens und Lehrens sind eine große Herausforderung. Sie so zu gestalten, dass sie nicht nur rechtlich verbindliche Leistungsnachweise sind, sondern gleichzeitig den Studierenden Feedback über die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten geben, ist möglich. Es erfordert jedoch anfangs Zeit, Austausch mit anderen Lehrenden und Kreativität – so die Schlussfolgerung aus den verschiedenen gezeigten Projekten des Bologna-Lab der Humboldt-Universität Berlin, von Prof. Ludwig Huber und aus der FH Potsdam sowie der Keynote von Prof. Gabi Reinmann.

In ihrem Vortrag machte Prof. Reinmann deutlich, dass innerhalb dieses Lernarrangements oft verschiedene Ziele - Forschen verstehen lernen, Forschen üben und selber Forschen – verfolgt werden, die unterschiedliche Prüfungsformate bräuchten. Vom kreativen Einsatz einer schriftlichen Prüfung über Darstellung von geschaffenen Objekten machte sie verschiedene Vorschläge. Die Folien als auch die begleitenden Ausarbeitungen finden Sie unter:

<http://gabi-reinmann.de/?p=4880>

Weitere Umsetzungshilfen und Best-Practice-Beispiele anderer Universitäten für kompetenzorientiertes Prüfen finden Sie unter:

<http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-03-Material/zusatzgutachten.pdf>

und

http://www.kathrinfutter.ch/kf/texte/110627_Leistungsnachweise_Dossier.pdf

Wie planen Sie die kombinierte wissenschaftliche Leistung als Prüfungsform einzusetzen? Welche Erfahrungen haben Sie mit schriftlichen Arbeiten gesammelt? In welchem Format kann das Thema Prüfen im Rahmen der Angebote der Lehrwerkstatt aufgegriffen werden? Teilen Sie uns das per Mail dorothea.ellinger@leuphana.de oder über die Befragung am Ende dieses Newsletters mit.

Anke Timmann // Impulsreihe AUSGEZEICHNET

Übergangsriten und Tabubrüche in der Lehre

Am 11.2. gab die Ethnologin Dr. Cristina Blohm in der Reihe AUSGEZEICHNET einen Impuls-Workshop zum Thema „Wissenschaft mit Herzblut betreiben“.

Bei ihren Studierenden möchte Dr. Cristina Blohm Neugier aufs Thema wecken und die Intuition ansprechen, „Augen und Herzen öffnen“. Das gelingt am besten, wenn die Lehr-Lernprozesse im Seminar in einer entspannten und lustvollen Atmosphäre stattfinden und eigene Emotionen zu widersprüchlichen Themen in die Lehre einbezogen und reflektiert werden, positive wie negative. Als Metapher für Lehren & Lernen nutzt sie das einflussreiche ethnologische Konzept des Übergangsritus, aus dem sie einige Elemente symbolisch in ihre Lehre überträgt.

Zentrales Element eines Übergangsritus ist der (meistens) produktive Zustand der Liminalität, in der alt Vertrautes keinen Bestand mehr hat, ein Prozess der Auflösung von bestimmten Vorstellungen bereits eingesetzt hat und sich eine Lücke auftut, in der Menschen offen für Neues und gewillt sind, neue Perspektiven zu entwickeln. Um diesen „Bruch“ heil zu überstehen und in ein neues System mit den dazugehörigen Rechten und Pflichten eingeführt zu werden, ist die unterstützende Gemeinschaft eine wichtige Voraussetzung. In der Lehre wird diese durch die Studierenden eines Seminars verkörpert, die Cristina Blohm aktiv mit in die Vorbereitung einzelner Sitzungen einbezieht. Dadurch wird auch eine Verbindlichkeit zum Gelingen der Lehre auf beiden Seiten hergestellt.

Zur Initiierung des Übergangsprozesses in der Lehre setzt Cristina Blohm gezielt Tabubrüche ein. So stellt sie erstens die Neutralität der Wissenschaft und zweitens den Absolutheitsanspruch einer angelsächsischen und europäischen Wissenschaft in Frage. Dabei nutzt sie erkenntnistheoretische Diskurse wie den der Dekolonialität, der auch Anschluss an den nicht-wissensachftlichen Kontext findet, und Diskurse aus Alltagsphilosophien wie den des „buen con vivir“ des guten Zusammenlebens. Die Diskurse unterstützt sie mit Beispielen zu widersprüchlichen Themen; beispielsweise diskutiert sie mit Studierenden die Ausbeutung von Ressourcen im Bereich Heilpflanzen: unter dem Deckmantel des Utilitarismus greifen Pharmafirmen primär aus wirtschaftlichen Interessen und ohne entsprechende Kompensation das Wissen der Indigenen über Heilpflanzen in Lateinamerika ab. Mit dieser Strategie möchte sie „wachrütteln und Engagement wecken“ und die Studierenden zum gut begründeten und reflektierten Ungehorsam ermutigen.

Gerade unter Ethnolog_innen gilt die Reflexion über die eigene Betroffenheit und den Grad des Einbringens der eigenen Forschungspersönlichkeit im Umgang mit zu Beforschenden als zentrale Kompetenz, weil sie direkte Auswirkungen auf den Erfolg der Feldforschung hat.

Am Ende des Workshops wurde neben anderem lebhaft diskutiert, wo wissenschaftliche Intervention beginnt und endet.

Walter D. Mignolo (2011): Epistemischer Ungehorsam: Rhetorik der Moderne, Logik der Kolonialität und Grammatik der Dekolonialität. Verlag Turia+Kant.

Ankündigung

Lehrpreise 2015

Die Lehrpreise zeichnen besonderes Engagement in der Lehre und innovative Lehrformate und -methoden aus und betonen dadurch neben exzellenter Forschung auch hervorragende Lehre als Merkmal einer guten Universität.

Lehre an der Leuphana zeichnet sich durch ein Studienmodell aus, das von Anfang an Wert legt auf interdisziplinäres, interaktives, handlungsorientiertes, nachhaltiges und mit Forschung verknüpftes Lehren und Lernen. Diese Aspekte werden sich auch in den Kriterien für die Vergabe der Lehrpreise widerspiegeln. Es sollen Lehrende ausgezeichnet werden, die sich mit der Frage auseinandergesetzt haben, was gelungene Lehre ausmacht, und unter Beachtung des jeweiligen Lehrkontextes und der Leuphana-Spezifika eine erfolgreiche Antwort für ihre Lehre gefunden haben.

Aufgerufen sind Lehrende aller Fakultäten und Schools, sich mit einem Lehrkonzept zu bewerben. Auch Studierende sind aufgerufen, Lehrveranstaltungen vorzuschlagen, die ihrer Meinung nach eine Auszeichnung verdienen.

Die genauen Ausschreibungskriterien und weitere Informationen zur Vergabe der Lehrpreise finden Sie ab Mitte April auf unserer Webseite:
<http://www.leuphana.de/lehre/lehrwerkstatt/lehrpreis.html>



Kurz erklärt

Constructive Alignment

Beim *constructive alignment* handelt es sich um ein Modell zur Gestaltung von Lehre, das von dem australischen Forscher John B. Biggs entwickelt wurde:

<http://www.johnbiggs.com.au/academic/constructive-alignment>

Lernergebnisse, Methoden und Prüfungsformen sind bei diesem Modell aufeinander abgestimmt. Dabei werden die Lernergebnisse in einem ersten Schritt genau formuliert und erst dann wird die Lehr-Lernsituation mit angemessenen Lehrformaten und -methoden zum Erreichen der Lernergebnisse festgelegt. Die Prüfungen werden so gestaltet, dass sie in geeigneter Form auch tatsächlich das Erreichen der Lernziele abprüfen.

Im 19-minütigen Kurzfilm "Teaching Teaching & Understanding Understanding" wird u.a. genauer erklärt, wie *constructive alignment* in der Lehre eingesetzt werden kann:
<https://www.youtube.com/watch?v=iMZA80XpP6Y>

„Drei Fragen an ...“

...Prof. Dr. Kai Niebert



Foto © Bmederli

Prof. Dr. Kai Niebert ist Gastprofessor an der Fakultät Nachhaltigkeit und Professor für die Didaktik der Naturwissenschaften und Nachhaltigkeit an der Universität Zürich. Im Jahr 2014 erhielt er von der Leuphana einen Lehrpreis in der Kategorie «Forschung in der Lehre» für seine herausragende Lehrveranstaltung: „Nachhaltigkeit 2050 – Wie sieht ein gutes Leben aus?“

Wer oder was hat Sie als Lehrender besonders geprägt?

Das Leben als Wissenschaftler_innen scheint paradox: Unsere Forschung bauen wir auf Evidenz und Theorie auf, während wir in der Lehre meist intuitiv unserer eigenen Philosophie folgen. Warum eigentlich? Jeder Arzt muss seine Patienten auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse behandeln; kein Architekt würde auf die Idee kommen, die Physik in der Planung einer Brücke außer Acht zu lassen.

Sicher, der Mensch ist keine Maschine, in der A automatisch zu B führt. Aber wir haben mittlerweile recht gute Evidenz darüber, wann Unterricht wirksam ist – und wann nicht. In meiner Lehre habe ich es mir zum Ziel gesetzt, nicht nur über diese Evidenz zu lehren, sondern evidenzbasierten Unterricht zu machen. Konkret heißt das: Die Vorstellungen der Studierenden zur Grundlage nehmen, hohe, aber transparente Leistungserwartungen zu formulieren, immer wieder formatives Feedback zu geben, Analogien heranziehen – und sie reflektieren usw. Gute Lehre darf nicht nur aus dem Bauch heraus erfolgen. Wir müssen sie begründen können.

Vollenden Sie bitte den Satz: Die wichtigste Sache, die ich in diesem Semester durch (meine Kolleg_innen / Studierenden / meine Lehre) gelernt habe, ist, ...

sie über ihre Grenzen hinauszutragen. Als Fachdidaktiker weiß ich, wie dankbar Lehre ist, wenn sie die Studierenden bei ihren Kompetenzen und Vorstellungen abholt. Aber gut wird sie dann, wenn wir sie dort nicht verharren lassen, sondern immer knapp über ihre Grenzen hinaus zu fordern. Ich nenne das Moorhuhn-Didaktik, denn moderne Computerspiele können das sehr gut: Sie erkennen unser Leistungsniveau und komplexe Algorithmen passen den Schwierigkeitsgrad automatisch an. Wenn wir immer so weit gefordert sind, dass wir uns fast überfordert fühlen, aber unser Ziel dann doch erreichen, steigert das unsere Motivation weiter zu machen.

In der Praxis ist es immer wieder eine spannende Herausforderung, die Kompetenzen der Studierenden so zu erfassen, dass sie handhabbar sind. 30 verschiedene Lehr-Lernstrategien in einem Seminar umzusetzen wird schwierig. Aber drei bekommt man mit entsprechender Vorbereitung hin. Dafür muss man die richtige Brille aufsetzen, um die richtige Korngröße der Vorstellungen zu finden. Doch die Arbeit lohnt sich: Die Studierenden jedenfalls sind sehr dankbar dafür, mit ihren Vorstellungen ernst genommen aber auch intensiv gefordert zu werden.

Wann bzw. in welcher Situation haben Sie sich in diesem Semester zuletzt bestärkt und bestätigt gefühlt, im Sinne von "Das ist es, worauf es mir in der Lehre ankommt"?

Ein Zitat aus meiner letzten Lehrevaluation: „Es fiel mir jedes Mal schwer, aber es hat sich jedes Mal gelohnt am Freitag Morgen um 8 Uhr in der Vorlesung zu sein und sie am Nachmittag noch nachzubereiten“. Wenn Lernende das Lernen als lohnend begreifen, ist das erfüllend.

Herzlichen Dank an Prof. Niebert für die Beantwortung der drei Fragen!

In der Reihe *Ausgezeichnet* geben Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträger im Rahmen eines Workshops Impulse für die Lehre.

Prof. Dr. Kai Niebert gibt am Mittwoch, 25.03.2015 einen Impuls zum Thema: Research-based design oder design based research? - 14-16 Uhr, C11.319

Egal, ob Umwelt- oder Kulturwissenschaften, BWL, Psychologie oder Informatik – wann immer wir etwas Neues lernen, leiten uns unsere Alltagsvorstellungen. Die Erforschung dieser Vorstellungswelten gemeinsam mit den Studierenden kann nicht nur die Qualität der Forschung anheben. Vielmehr kann sie den Studierenden schon zu Beginn ihres Studiums einen forschenden Habitus vermitteln und ihre metakognitiven Fähigkeiten ausweiten. Im Workshop wird das in der Vorstellungsforschung erprobte Untersuchungsdesign der Didaktischen Rekonstruktion vorgestellt, um wissenschaftliche Erkenntnisse in ein Spannungsverhältnis zu Alltagsvorstellungen zu setzen.

Rückblick & Ankündigung

Open Educational Resources

Open Educational Resources waren Thema der zweiten Brown Bag-Veranstaltung im letzten Semester und einer kommenden Online-Veranstaltung, die von der TU Graz organisiert wird.

Unter Open Educational Resources (OER) versteht man offene oder freie Lehr- und Lernmaterialien, die meist elektronisch in den unterschiedlichsten Formaten über das Internet zur Verfügung gestellt werden. OER stehen in der Regel unter einer Lizenz, die es erlaubt, frei auf die Materialien zuzugreifen, diese zu verwenden, weiterzugeben oder sogar zu bearbeiten. Insofern kann das Konzept der OER als eine neue Art der Erstellung und des Teilens von Materialien im Bildungsbereich verstanden werden.

Welche es in den verschiedenen Fachdisziplinen gibt und wie diese eingesetzt werden, diskutierten wir im Januar im Rahmen der Veranstaltung der Brown Bag-Reihe „teaching in english“, hauptsächlich mit Lehrenden aus der Fakultät N.

Alle, die an den Ergebnisse der Veranstaltung, Kontakt zu denen, die OER bereits einsetzen oder einem weiteren Austausch über das Thema interessiert sind, laden wir herzlich ein, sich an den über Moodle bereitgestellten Materialien und Foren zu bedienen. (Bitte über Startseite → Hochschuldidaktische Weiterbildung → Lehrwerkstatt → Brown Bag Seminars 14/15 selbst einschreiben oder E-Mail an dorothea.ellinger@leuphana.de)

Ab Mai 2015 wird es einen Online-Kurs geben, der Open Educational Resources (OER) in Lehr- und Lernkontexten thematisiert. Veranstalter ist die TU Graz in Kooperation mit e-teaching.org, der Hochschule München, dem BIMS e.V. und dem Learning Agency Network. Eine Anmeldung ist schon jetzt möglich unter:

<http://imoox.at/wbtmaster/startseite/coer13.html>

Ziel des Kurses ist es, einen umfassenden Überblick über Theorie und Praxis von OER zu bieten. Dies umfasst sowohl grundlegende Informationen zu OER und bestehenden Initiativen als auch praxisrelevante Informationen für Lehrende und Lernende aller Bildungsbereiche, die OER nutzen oder produzieren wollen. Thematisch gliedert sich der Kurs in sechs Einheiten, in denen es um Fragen geht wie: was sind OER eigentlich? Wo findet man OER und wie erstellt man sie selbst? Was sind die Einsatzszenarien von OER im Schul- und Hochschulkontext und wie finanziert man diese?

Hauptverantwortlich führt Dr. Martin Ebner von der TU Graz den Online-Kurs durch. Unterstützt wird er dabei von Prof. Dr. Patricia Arnold (HS München), Dr. Andreas Link (Learning Agency Network), Dr. Sandra Schön (BIMS e.V., L3T) und dem Team von e-teaching.org (Leibniz-Institut für Wissensmedien).

Der Online-Kurs ist offen für alle OER-Interessierten und setzt keine Vorkenntnisse voraus. Er basiert auf dem bereits abgehaltenen Kurs COER13. Start ist der 11. Mai 2015. Ab dann läuft der Kurs über sechs Wochen.

Ankündigung

Brown Bag Series – teaching in english

Nach dem Start im letzten Dezember wird die Brown Bag Series – Teaching in english im Sommersemester als kurzes und bündiges Austauschformat zu Lehre in englischer Sprache fortgesetzt.

Gleich zu Beginn des Sommersemesters laden die Lehrwerkstatt und das Writing Center for Academic English am **14.4. von 12:30 – 14:00 (C7.320)** zum Austausch über „**Cultur(s) in teaching in english**“ ein.

Wir stellen Kaffee, Tee und Kekse - Sie bringen ihre Brown Bag und Fragen und Erfahrungen zu Lehrveranstaltungen in englischer Sprache in interkulturellen und interdisziplinären Kontexten mit.

Gerade inhaltlich kann der Einsatz von Englisch als Lehrsprache einige Veränderungen bedeuteten. Wenn anstelle deutschsprachiger nur noch englischsprachige Literatur verwendet wird, kann es sein, dass verwendete Modelle und Argumentationsmuster ausgetauscht werden müssen. Wie gehen Sie damit in Ihrer Lehre um? Machen Sie für Ihre Studierenden interkulturelle Aspekte in der Lehre explizit, um eine gemeinsame Grundlage für die gegenseitigen Erwartungen schaffen? Oder wie könnte das getan werden? Dies sind nur einige Fragen, die es sich im Zusammenhang mit Lehre in Englisch zu diskutieren lohnt. Dazu haben wir drei Lehrende mit Erfahrung vor allen in interkulturellen Kontexten als Expert_Innen für den gemeinsamen Austausch am 14.4. eingeladen.

Ganz pragmatisch geht es dann am **12.5.2015** mit der Frage: **How to get students to write english texts?** weiter. Wie gewohnt von 12:30-14:00 in Raum C7.320. Es wird neben praktischen Tipps zum Einsatz von kurzen, unterhaltsamen Schreibübungen sowie Basisstrategien für komplexere studentische Schreibprojekte ausreichend Zeit für Fragen zur eigenen Lehre und zum gegenseitigen Austausch geben.

Die weiteren Brown Bag-Treffen finden am 9.6.15 und am 7.7.15 statt.

Im Interesse unserer internationalen Gäste in Lehre und Forschung ist die Veranstaltungssprache Englisch.

Zur besseren Planung freuen wir uns über eine Anmeldung unter <http://www.leuphana.de/lehre/lehrwerkstatt/unsere-angebote.html>, aber genauso auch über alle, die kurzfristig vorbeikommen.

Die Teilnahme an den Brown Bag-Veranstaltungen kann im Profil „Lehre internationalisieren“ und im Erweiterungsbereich mit 2 AE pro Termin anerkannt werden.



Ankündigungen

Hochschuldidaktische Workshops und Profile

Alle Lehrenden sind herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen. Sie können sich direkt auf unserer Webseite anmelden: <http://www.leuphana.de/lehre/lehrwerkstatt/unsere-angebote.html>

Zertifikatsprogramm & Workshops im Basisbereich

Start des Zertifikatsprogramms 2015:

Einführungsveranstaltung, Mi, 22.04.2015, 9-12 Uhr.

Potentialanalyse, Mi, 22.04., 13-15 Uhr & Do 23.04. 9-15 Uhr

Lehren & Lernen, Do, 23.04., 9-16 Uhr

Einführung in die Kollegiale Beratung, Di, 28.04., 13-17 Uhr
Die Kollegiale Beratung ist mit einem einführenden Workshop und der Teilnahme an einer kollegialen Beratungsgruppe Teil des Zertifikats „Leuphana.Lehre.Lernen.“ Bezogen auf Fragestellungen zur eigenen Lehre bietet die Kollegiale Beratung den Lehrenden in kleinen Gruppen die Möglichkeit zu kontinuierlicher Reflexion und Begleitung durch Peers.

Prüfen, Fr, 22.05. & Sa, 27.06., 10-17 Uhr (vorläufige Zeiten)
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben in dem zweitägigen Workshop grundlegende Kompetenzen für lernzielorientiertes Prüfen. Eine theoretische Hinführung, ein Vertrautmachen mit verschiedenen Prüfungsformen, praktische Übungen und Reflexionen eigener Erfahrungen sind Bestandteil dieses Basisbausteins.

Lehrprofile

Schreiben in der Lehre, Christiane Heß, M.A.

In diesem Profil erwerben und erproben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wesentliche schreibdidaktische Kompetenzen und werden zur Reflexion und Begleitung von Schreibprozessen befähigt. Das Angebot richtet sich an Lehrende, die schriftliche Arbeiten jeglicher Art betreuen, in ihrer Lehre mit neuen Formaten experimentieren möchten oder den Studierenden an ihrer Fakultät/in ihrem Fach zusätzliche Schreibangebote machen möchten. Es ist in besonderer Weise für Nachwuchskräfte geeignet, die an ihrer Promotion oder Habilitation arbeiten.

Fr/Sa, 08./09.05.2015, 10 -17.30 Uhr, Schreibprozesse

Mi, 17.06.2015, 14 -18 Uhr Strategien, Motivation, Anleitung,

Entwicklung eines eigenen Konzeptes in der Selbstlernphase

Di, 29.09.2015, 10 -17.30 Uhr Fachkonventionen, Feedback

zum eigenen Konzept

Forschend lehren - lehrend forschen, Dipl.-Psych. Gesche Keding

Das Profil richtet sich an neue sowie erfahrene Lehrende der Leuphana. Es vermittelt Methoden, mit denen fachfremde Studierende zu wichtigen Partnerinnen und Partnern bei der Diskussion und Befragung des eigenen Forschungsthemas werden. Zudem lernen die Lehrenden in Kleingruppen, sich mit dem Verfahren der Kollegialen Beratung gegenseitig zu unterstützen und zu beraten.

Do, 26.03.2015, 10-14 Uhr, Entwurf des Themas

Do/Fr, 03./04.09.2015, 9 -17 Uhr, Vorbereitung des Seminars

Di, 09.02.2016, 10-16 Uhr, Ernte

Workshops im Erweiterungsbereich

Brown Bag Series: Teaching in English, 12:30-14 Uhr, C7.319

Verantwortlich: Dr. Dorothea Ellinger

Di, 14.04. Culture(s) in teaching in english

Di, 12.05. How to get students to write english texts

Weitere Termine: 9.6. und 7.7., Themen folgen

Stimmtraining

23.06. bis 20.07.2015. Konkrete Uhrzeiten für die Einzeltermine werden in der ersten Sitzung, Di 23.06., 9-16 Uhr vereinbart.

Haltung als Lehrende, Anke Timmann, M.A.

Lehrende sind mit vielen Erwartungen konfrontiert, nicht nur mit den eigenen und denen der Studierenden. Auch äußere Rahmenbedingungen wie Prüfungsordnungen und Modulbeschreibungen stellen bestimmte Erwartungen an Lehrende und haben Einfluss auf das Lehrhandeln. Welche Haltungen entwickeln wir als Lehrende diesen teilweise auch widersprüchlichen Anforderungen und Erwartungen uns gegenüber? Welche Einstellungen und Erfahrungen prägen unser Denken und Handeln als Lehrende und welche Erwartungen stellen wir vor diesem Hintergrund an uns und die Studierenden in Lehrsituationen? In diesem Kurzworkshop wird es darum gehen, die eigene Lehrhaltung unter Einbeziehung der äußeren Rahmenbedingungen zu reflektieren und im Austausch mit anderen Lehrenden weiter zu entwickeln. 01.07.2015, 14-16 Uhr, C11.319

Umgang mit interkulturellen Herausforderungen in der Lehre, Dr. Elke Bosse

Durch Internationalisierung und Migration gehört der Umgang mit vielfältigen kulturellen Erfahrungshintergründen zum Hochschulalltag. Wie werden wir dieser Vielfalt in unserer Lehrpraxis gerecht und wie lassen sich interkulturelle Herausforderungen in der Lehre meistern? Ausgehend von diesen Fragen werden Fallbeispiele interkultureller Lehr-Lernsituationen mit Blick auf das Zusammenspiel vielfältiger Einflussfaktoren analysiert. Dabei erkunden wir unterschiedliche akademische Handlungsbereiche (z.B. Lehrveranstaltungen, Leistungsnachweise, Sprechstunden), um Chancen und Herausforderungen kultureller Diversität zu reflektieren und hochschuldidaktische Perspektiven für die eigene Lehrpraxis zu entwickeln. Der Workshop verknüpft Praxis und Theorie mit Hilfe eines breiten Methodenspektrums, indem Fallbeispiele und Simulationen anhand von Modellen aus dem Fachgebiet der Interkulturellen Kommunikation ausgewertet werden. Die Teilnehmenden haben Gelegenheit, Fragestellungen und Beispiele aus ihrem eigenen Tätigkeitsbereich einzubringen und Erfahrungen untereinander auszutauschen.

Fr, 03.07., 14-17.30 Uhr und Sa, 04.07., 10-13.30 Uhr, C11.320

Workshop-Reihe: Ausgezeichnet, 14-16 Uhr, C11.319

Verantwortlich: Anke Timmann, M.A.

15.04.2015 Dr. Sigrid Vierck: Den Wissensdurst stillen.

13.05.2015 Dr. Ilsemargret Luttmann: Transkulturalität als Erfahrung der Grenzen des Eigenen.

03.06.2015 Dr. Kathrin van Riesen: Gender und Diversity als didaktisches Prinzip.



Abb: Wortwolke des Newsletters No. 4 der Lehrwerkstatt

Lehr- und Lernformat

Ein etwas anderes Seminarformat: Rollenspiele

Forschendes wie auch entdeckendes Lernen und Lehren spielen an der Leuphana eine große Rolle. Eine besondere Form dieser Lernarrangements ist das Rollenspiel.

Eine fremde Rolle einzunehmen oder gar schauspielerisch aus sich herauszugehen, um vor dem Hintergrund einer hypothetischen Situation miteinander sich ein Thema zu erschließen, ist zugegeben nicht jedermanns Sache. Gut eingeführt und in einem angemessenen Rahmen können mit einem Rollenspiel aber nicht nur fachliche Ziele verfolgt, sondern auch überfachliche Kompetenzen gefördert werden.

Wie dies gehen kann beschreibt Matthias Fischer, Doktorand in den Bereichen Nachhaltigkeit und Gesundheit an der Leuphana Universität, in einem im Neuen Handbuch Hochschullehre veröffentlichten Werkstattbericht. Konkret simulierten er und sein Kollege in einem Seminar eine UN-Klimakonferenz in Paris, auf der Ende 2015 das Nachfolgedokument des Kyoto-Protokolls beschlossen werden soll. Nach einem einführenden Theorieblock übernahmen die Studierenden die Rolle von Teilnehmerstaaten; sie mussten deren Positionen recherchieren und auf der Konferenz verteidigen. Durch die Verzahnung von theoretischen Inputs durch die Dozenten, zielgerichtetem Erarbeiten von theoretischen Inhalten durch die Studierenden und praktischer Anwendung im Rollenspiel wurde ein bislang als trocken empfundenes Theorieseminar deutlich effektiver und lebendiger gestaltet – mit positiven Auswirkungen sowohl auf die Studierenden als auch auf die Dozierenden.

Fischer, M. (2015): Rollenspiel im Seminar. Neues Handbuch Hochschullehre, 69. Ergänzungslieferung, Dr. Josef Raabe Verlag.

Der vollständige Beitrag kann im Neuen Handbuch Hochschullehre nachgelesen werden. Eine Handausgabe zum Nachlesen und Stöbern steht allen Interessierten in der Lehrwerkstatt im Raum C12.219 zur Verfügung.

Umfrage

Wir wollen's wissen

Schreiben Sie uns, was Sie zukünftig gerne im Newsletter lesen möchten.

Unser erster Newsletter erschien im Januar 2014. Seitdem versorgen wir Sie viermal jährlich mit Informationen und Wissenswerten rund um Lehren und Lernen und damit verbundenen Aktivitäten und Angeboten. Aber einseitige Information ist langweilig, daher sind wir gespannt, wie Ihnen unser Newsletter bisher gefallen hat und was Sie zukünftig gern im Newsletter lesen würden. Vielleicht haben Sie ganz konkrete Vorschläge, an wen Sie gerne die „Drei Fragen an...“ gestellt lesen möchten, Ideen für neue Rubriken oder Perspektiven.

Wir freuen uns, wenn Sie an unserer Umfrage teilnehmen:

<https://survey.leuphana.de/index.php/426923/lang-de>

Strandgut

Leuphana College

Heute erlaube ich mir, Sie auf ein Strandgut aufmerksam zu machen, das Ihnen erst in der Zukunft vor die Füße gespült werden kann.

Die Arbeit der Inkubator-Teilmaßnahme zum College wird 2015 durch einen Band dokumentiert werden: Karin Beck, Thorsten Bothe, Thomas Glaser, Claudia Heuer, Julia Schütz & Andreas Seifert (Hg). Bildung und Hochschule. Münster, Waxmann. Wenn uns bis dahin der Himmel nicht auf den Kopf fällt, finden Sie hier Artikel über verschiedene Aspekte, die Studium und Lehre am Leuphana College auszeichnen – das College und seine Bildungsideen, überfachliche Lehre und fachüberschreitendes Studium sowie ihre Orte in verschiedenen Studienelementen, Schreiben und Rhetorik in der Lehre und vieles weiteres.

Viel Spaß beim Lesen! Ihre Ingrid Scharlau

Impressum

Der Newsletter der Leuphana Lehrwerkstatt erscheint viermal jährlich und ist ein Angebot für die Mitglieder der Leuphana Universität Lüneburg.

Verantwortliche gemäß § 5 TMG/§ 55 RStV:

Prof. Dr. Ingrid Scharlau

Leuphana Lehrwerkstatt

Leuphana Universität Lüneburg

Scharnhorststraße 1

21335 Lüneburg

Kontakt: leuphana.lehrwerkstatt@leuphana.de

Newsletter abonnieren:

<http://www.leuphana.de/lehre/lehrwerkstatt.html>

© Lüneburg 2015

Sollten Sie unsere Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten wollen, so senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff "No More Newsletter" an: leuphana.lehrwerkstatt@leuphana.de.

Die Leuphana Universität Lüneburg ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts in der Trägerschaft einer Stiftung öffentlichen Rechts.

Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt verlinkter Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Weitere Angaben: www.leuphana.de/impressum



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung